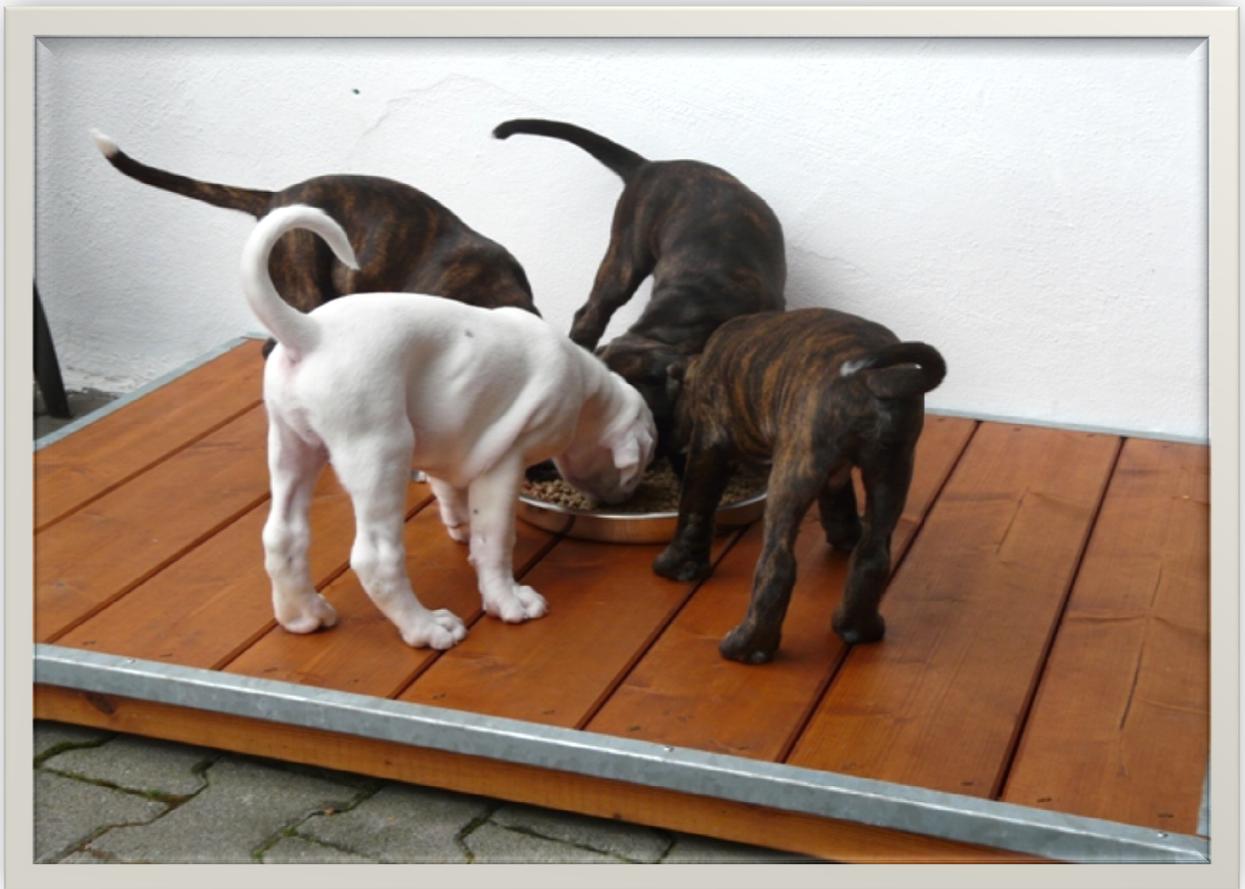


Boxer Klub München e. V.  
Landesgruppe III – Rheinland-Pfalz

## Die Aufzucht der Welpen



---

Patricia Kraus

März 2010

Gruppe Neustadt a. d. Wstr.

Ausarbeitung zur Bestätigung als Zuchtwart

## Aufzucht der Welpen von der Geburt bis zum Absetzen

Die verantwortungsvolle Aufzucht eines Welpenwurfes stellt große Ansprüche an den Züchter, da in den ersten Lebenswochen die Grundsteine für das Verhalten im späteren Leben gelegt werden.

Die Entwicklung der Welpen kann in vier Phasen unterteilt werden.

- **die neonatale Phase**
- **die Übergangsphase**
- **die Sozialisierungsphase**
- **die juvenale Phase**

In allen vier Abschnitten der Verhaltensentwicklung werden wichtige Informationen über den eigenen Organismus, die Kommunikation mit Artgenossen und den Umgang mit Umweltreizen gelernt.

Die Haltungsbedingungen müssen den körperlichen Bedürfnissen in der jeweiligen Entwicklungsstufen angepasst werden.

## Neonatale Phase

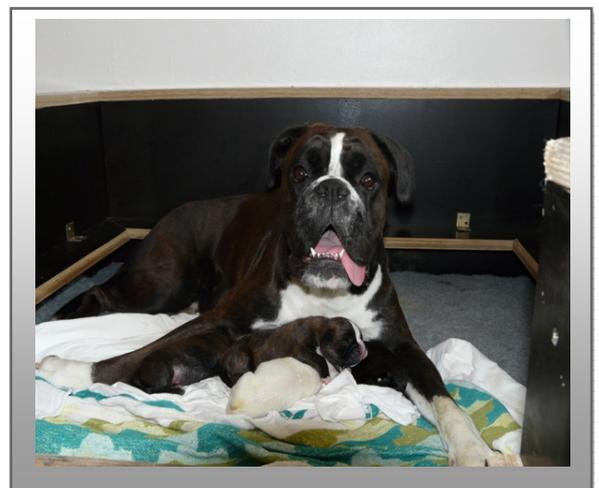
### Temperaturentwicklung

Hundewelpen sind typische Nesthocker. Sie werden hilflos geboren und bedürfen einer intensiven Betreuung durch die Mutter. Die ersten 10 bis 16 Lebenstage werden als neonatale Phase bezeichnet. Die Welpen leben in dieser Zeit in enger Bindung mit ihrer Mutter. Der Wurfplatz wird nicht verlassen. Es ist wichtig auf eine ausreichende Umgebungstemperatur und Hygiene der Wurfkiste zu achten. Hierfür sind Wärmequellen wie Wärmeflaschen, Wärmelampen, Körnerkissen und Wärmematten geeignet. Wärmelampen (Rotlicht) werden von der Mutterhündin häufig als unangenehm empfunden, so dass sie den Wurfplatz verlässt. Wärme vom Boden wird in der Regel besser toleriert.

Unmittelbar nach der Geburt hat der Welpen noch die Körpertemperatur der Mutter, um 39 °C. Innerhalb der ersten Lebensminuten fällt die Körperkerntemperatur rapide ab, auf Werte um 35 °C, weil die Thermoregulation noch nicht voll funktioniert. Erst in der zweiten Lebenswoche nimmt die Körperkerntemperatur kontinuierlich zu, siehe Tabelle.

Tabelle: Entwicklung der Körperkerntemperatur

| Zeitpunkt post natum   | Körpertemperatur |
|------------------------|------------------|
| Unmittelbar post natum | >39 °C           |
| 1.Lebensstunde         | 35,5-36 °C       |
| 1.Lebenswoche          | 36,0-36,5 °C     |
| 2.Lebenswoche          | 37,5-38,0 °C     |
| 3.Lebenswoche          | >38 °C           |



Die Welpen haben in dieser Zeit vor allem nur ein Ziel – Milch aufzunehmen und zu schlafen. Sie können Wärme empfinden und typische Pendelbewegungen mit dem Kopf ausführen. Beide Fähigkeiten sind wichtig, wenn die Welpen die Zitzen suchen. Da sich die Wärmesensoren im Kopfbereich befinden üben die Welpen die typische Pendelbewegungen mit dem Kopf aus, um den Weg zu den Zitzen zu finden. Würden die Welpen beim Drang zur Milchquelle einfach nur vorwärts robben, wäre das Risiko, die Zitzen zu verfehlen, groß, denn sie könnten die falsche Richtung einzuschlagen. Wird dagegen zunächst gependelt ohne den eigenen Standort wesentlich zu verändern, wird die Richtungsentscheidung zwischen „heiß und kalt“ leichter, denn es kann ein Wärmegefälle wahrgenommen werden. Damit verringert sich das Risiko, an der Zitze vorbeizusteuern.

Die Welpen müssen sich anstrengen um die Zitze zu erreichen und gegen die Wurfgeschwister zu verteidigen. Wenn sie verdrängt werden und sie sich nicht satt trinken können, lernen sie bereits in diesem Lebensabschnitt Frustration auszuhalten.

Ein Einschreiten des Züchters ist somit nicht notwendig, sondern kann die normale Verhaltensentwicklung der Welpen sogar stören.

| 1. UND 2. LEBENSWOCHE (NEONATALE PHASE)  |
|--|
| <p>Was kann der Welpen in dieser Phase?<br/> Wärme empfinden.<br/> Pendelbewegungen mit dem Kopf ausführen.</p>  |
| <p>Weshalb sind diese Fähigkeiten lebenswichtig?<br/> Er bleibt im Lager.<br/> Er kann sowohl Wärme als auch Milchquelle besser orten.</p>                             |
| <p>Was kann der Welpen in dieser Phase nicht?<br/> Sehen<br/> Hören<br/> Wärme regulieren<br/> Kot und Urin absetzen</p>   |
| <p>Weshalb sind diese Unfähigkeiten von Vorteil<br/> Er ist nahezu isoliert gegen Störungen aus der Umwelt.<br/> Er bleibt im Lager, und das Lager bleibt trocken.</p> |

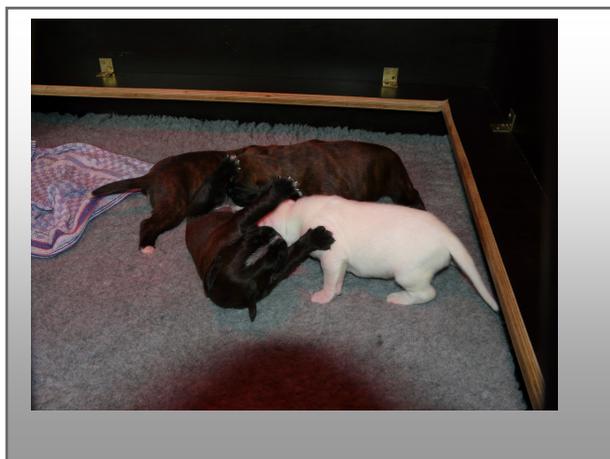
Eine Ausnahme stellen kleine und untergewichtige Welpen dar, die bei der täglichen Gewichtskontrolle auffällig werden und wiederholt von den Zitzen abgedrängt werden. Hier kann eine rechtzeitige Unterstützung oder Zufütterung mit der Flasche lebensrettend sein. Zusätzlich muss

das Verhalten der Mutter beobachtet werden. Da die Welpen noch nicht selbstständig Kot und Urin absetzen können, muss die Hündin durch Lecken diesen Vorgang stimulieren. Wobei sie den Kot und Urin aufnimmt und so das Nest sauber hält.

## Säugen



Die Hündin beginnt mit dem Säugen unmittelbar nach der Geburt und säugt die Welpen anfangs oft (bis zu 40-mal innerhalb von 15 Std. am Tag 2), doch bereits in Verlauf der neonatalen Phase zunehmend seltener (ca. 20-mal während der insgesamt 4 Stunden am Tag 20). Das Aufsuchen der Zitzen durch die Welpen erfolgt vorwiegend reflexbedingt und ist unabhängig von Hunger, Magenfüllung oder Nahrungserwerb. Durch kräftige, mit den beiden Vordergliedmaßen abwechselnd ausgeführte Tret- und Knetbewegungen gegen das Gesäuge, den sogenannten Milchtritt, werden die Milchbildung und der Milcheinschuss in die Zitzenalveolen zusätzlich gefördert. Saugen kann bei Welpen in diesem Alter jedoch leicht durch andere Reize ausgelöst werden. Ein gewisses Maß an umorientiertem, nichtnutritivem Saugen (z.B. Wurfgeschwistern) gehört deshalb zum natürlichen Verhalten von Welpen, tritt jedoch bei Frustration von nutritivem Saugverhalten (z.B. Flaschenaufzucht) deutlich vermehrt auf.

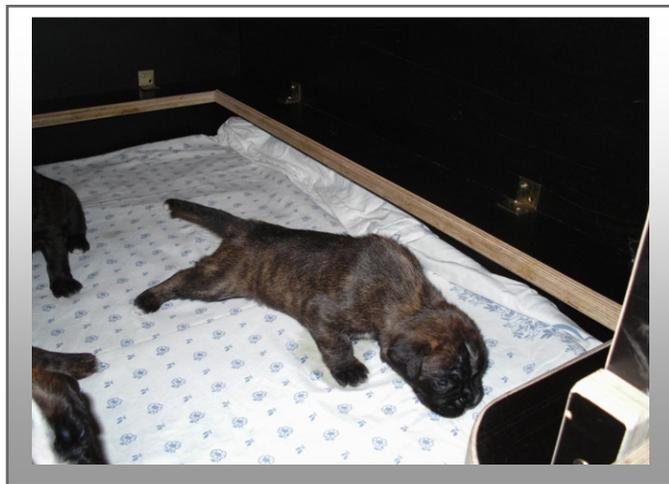


## Fortbewegung

Obwohl Hundewelpen zu den Nesthockern gehören, sind sie in der Lage von Geburt an sich fortzubewegen. Vom 1. bis 5. Tag verbleiben die Welpen noch im „funktionellen U“, dem Halbrund, das die liegende Hündin durch Rumpf und Gliedmaßen bildet.



Ab dem 6. Lebenstag wird der Aktionsradius zunehmend auf die Wurfkiste ausgedehnt. Die Welpen bewegen sich dabei auf dem Bauchkriechend in Form von Stemmkriechen und Kriechschleifen fort.



Das Kriechen verläuft auf kreis- oder s-förmigen Bahnen und dient in erster Linie dem Aufsuchen des Gesäuges. Dabei tritt auch das sogenannte Suchpendeln auf, dies zieht die Aufmerksamkeit der Hündin auf sich und veranlasst diese, die Welpen in Richtung Gesäuge zu stupsen oder sich anderweitig um diese zu kümmern. Suchpendeln tritt jedoch

nur während der 1.-2. Lebenswoche auf. Ab der zweiten Lebenswoche werden bereits erste Steh- und Gehversuche unternommen.

### Schlafverhalten

Geschlafen wird in dieser Phase fast ausschließlich in der Seitenlage und in Körperkontakt mit der Hündin oder den Wurfgeschwistern. Anfangs schlafen die Welpen oft und kurz, mit der Zeit jedoch zunehmend seltener und länger. Wobei die Gesamtdauer des Schlafens von anfangs 16-20 Stunden kontinuierlich zurückgeht auf 12-14 Stunden beim erwachsenen Hund.



### Komfortverhalten

Auch Verhaltensweisen des Komfortverhaltens können von Geburt an beobachtet werden. Gähnen – meist unmittelbar nach dem Erwachen – kann ab dem 1. Lebenstag auftreten, ebenso Schnauze lecken und sich kratzen. Hecheln wurde z.B. bei Sibirischen Huskys ab dem 3. Lebenstag beobachtet. Ab der 2. Lebenswoche kommen zunehmend spezifischere Komponenten des Komfortverhaltens dazu (z.B. sich beknabbern, sich belecken, Pfoten wischen, sich schütteln), wobei das erste Auftreten dieser Verhaltensweisen je nach Rasse und Autor stark variiert und zum Teil erst nach Abschluß der neonatalen Phase erfolgt.



## Lautäußerungen

Bereits von Geburt an treten erste Lautäußerungen auf, darunter Mucken, das mit Wohlbehagen verbunden ist, und Quärren, welches auf Missbehagen hindeutet. Beide Verhaltensweisen verschwinden jedoch ab der 3. bzw. 4. Lebenswoche. Winseln kann ebenfalls ab der Geburt auftreten, ist in seiner Bedeutung jedoch ambivalent, während Kreischen und Schreien ausschließlich nach Schmerzreizen auftreten. Auch Knurren und Bellen sowie Heulen – im Zusammenhang mit Verlassen sein – können bereits in der neonatalen Phase auftreten.

## Wahrnehmung

Welpen nehmen ihre Umwelt in dieser Phase hauptsächlich taktil, d.h. aber auch über Geruch und Geschmack wahr. Es ist bereits einfaches Lernen möglich. Geräusche und Lichtimpulse stimulieren trotz geschlossenem Gehörgang und Augen die Gehirnentwicklung und die sensorische, sowie motorische Entwicklung beschleunigt sich. Auch anfassen, streicheln oder hochheben hat langfristige Auswirkungen auf die Verhaltensentwicklung.

Die Welpen werden dadurch weniger stressempfindlich und weniger ängstlich. Sie zeigen sich unternehmensfreudiger und sind selbstbewußter im Umgang mit Artgenossen oder Artfremden.

## Übergangsphase

Zu Beginn der dritten Lebenswoche öffnen sich die Augen und Ohren der Welpen, die Mobilität nimmt deutlich zu und die Bewegungen werden kontrollierter. Die Welpen beginnen immer mehr Interesse an ihrer Umwelt zu zeigen. Der Aktivitätszyklus verändert sich, die Schlafphasen werden kürzer, der Umgang der Welpen untereinander wird intensiver. Sie entdecken sich gegenseitig.

Neben Vorwärtskriechen tritt jetzt auch Rückwärtskriechen auf. Die Welpen zeigen vermehrt Sitzen sowie Steh- und Gehversuche, die allerdings weiterhin sehr unbeholfen sind. Ebenfalls in die Übergangs-

phase fällt der Wechsel von der Seitenlage zur hundetypischen zusammengerollten Bauchlage beim Schlafen.



Auch die Haut- und Fellpflege wird durch sich beknabbern, sich belecken und sich schütteln differenzierter. In der Übergangsphase werden die Welpen und die Mutter zum erstenmal entwurmt. Mit dem Durchbruch der ersten Zähne beginnen sich die Welpen erstmals auch für feste Nahrung zu interessieren.

Obwohl die Fähigkeiten der Welpen sich kontinuierlich steigern, sind die Sinnesleistungen noch relativ bescheiden und erreichen erst im Alter von 4 bis 5 Wochen ein mit adulten Hunden vergleichbares Niveau.

| 3. LEBENSWOCHE<br>(ÜBERGANGSPHASE)        |  |
|---|--|
| Was kann der Welpen am Ende dieser Phase? |  |
| Hören                                     |  |
| Sehen                                     |  |
| Wärme regulieren                          |  |
| Selbstständig Kot und Urin absetzen       |  |
| Muskulatur koordinieren                   |  |
| Erste Neugierde befriedigen               |  |

## Sozialisierungs- und Juvenilphase

Die Sozialisierungsphase beginnt im Alter von 3-4 Wochen und geht im Alter von 12-14 Wochen, wenn sich Hundewelpen natürlicherweise ins Rudel einfügen, in die Juvenilphase über. Die Sozialisierungsphase wurde früher in Anlehnung an das Prägungskonzept von Lorenz auch als „kritische Phase“ für die Bildung primärer sozialer Beziehungen und Bindung bezeichnet. Spätere Untersuchungen zeigten allerdings, dass die Grenzen solch „kritischer Phasen“ weniger scharf sind als ursprünglich angenommen und dass in „kritischen Phasen erworbenes Verhaltensmuster, Präferenzen und Beziehungen unter Umständen modifizierbar oder sogar reversibel bleiben. Entsprechend wird heute der Begriff „sensitive Phase“ oder „sensible Phase“ verwendet. Er bezeichnet Phasen in der Entwicklung, in dem bestimmte Verhaltensmuster oder Präferenzen leichter erworben werden, als in anderen Phasen. Für die Sozialisierungsphase von Hundewelpen ist die Bezeichnung „sensitive Phase“ durchaus angebracht.

Welpen entwickeln in dieser Zeit nicht nur ihre primären sozialen Bindungen zu Eltern, Wurfgeschwistern und anderen Rudelmitgliedern, sondern gehen auch besonders leicht artfremde Bindungen zu Menschen und anderen Tieren ein. Darüber hinaus bilden Welpen in dieser Phase auch Vorlieben für spezifische Orte aus, was dafür spricht, dass die Bindung von Welpen an ihre Umgebung belebte und unbelebte Objekte mit einschließt.



## Entwöhnungsprozess

Der Kontakt zu den Elterntieren nimmt in der Sozialisierungsphase kontinuierlich ab. Als erstes Anzeichen des beginnenden Entwöhnungsprozesses gilt der Zeitpunkt, zu dem die Hündin mit dem Hervorwürgen von Futterbrei beginnt, den die Welpen als Zusatznahrung aufnehmen. Parallel zum Hervorwürgen von Futter geht die Milchbildung kontinuierlich zurück, bis die Hündin zwischen dem 36. und 70. Tag mit dem Säugen endgültig aufhört.

Die Welpen zeigen nun zunehmend Futterbetteln, indem sie mit dem eigenen Fang gegen den der Hündin stoßen, oder deren Mundwinkel lecken. Futterbetteln kann aber auch mit Drohen oder Abbeißen des Elterntiers beantwortet werden. Dadurch werden die Welpen rasch mit den adulten agonistischen Verhaltensweisen vertraut.

## Soziales Spiel

Daneben entwickeln sich das Sozialverhalten und die soziale Kommunikation hauptsächlich über das soziale Spiel. Soziales Spiel wird meist durch ein Spielsignal (z.B. Kopfhaltung, Anspringen) eingeleitet und durch ein Abbruchsignal (z.B. Fliehen, Ausfallangriff, Einschlafen) beendet. Die Häufigkeit spielerischer Interaktionen zwischen Wurfgeschwistern steigt um die 4. Lebenswoche sprunghaft an. Bis zum Ende der 6. Lebenswoche ist das Repertoire an sozialen Verhaltensweisen, einschließlich aller Lautäußerungen, meist vollständig ausgebildet.



## Grenzen der Sozialisierungsphase

Die Grenzen der Sozialisierungsphase wurden weitgehend in Labor-experimenten ermittelt, bei denen der Sozialkontakt zu Artgenossen und Artfremden experimentell manipuliert wurde. Aus dieser Studien wurde geschlossen, dass die primäre Sozialisierung zwischen der 3. und 12. Lebenswoche, mit einer maximalen Sensitivität zwischen der 6. und 8. Lebenswoche, stattfindet. Darauf basiert auch die Empfehlung, Hunde in diesem Zeitraum mit Menschen vertraut zu machen. Die Sozialisierung in dieser Phase ist allerdings nicht dauerhaft. Erst ab einem Alter von 6-8 Monaten bleiben Hunde, auch nach längerer Kontaktlosigkeit zu Menschen, mit dieser sozialisiert. Dagegen ist es schwierig, nicht mit Menschen sozialisierte Hunde im Alter von 6-8 Monaten noch zu sozialisieren.

Die Welpen lernen in diesem Lebensabschnitt die grundlegenden Regeln für den Umgang mit anderen Lebewesen und gewöhnen sich an die Reize der Umwelt. Je mehr Umweltreize der Welpen in dieser Phase begegnet, umso besser ist er als adulter Hund in der Lage, sich unter wechselnden Lebensbedingungen zurechtzufinden.

Die Welpen müssen lernen, motorische Fähigkeiten in einen sozialen Kontext einzugliedern. So wird ein vier Wochen alter Welpen sehr gut in der Lage sein, seine Lefzen anzuheben und zu knurren. Er muss jedoch lernen seine Körpersprache situationsgebunden richtig einzusetzen und diese Signale bei seinem Gegenüber richtig zu deuten. Wenn ein Welpen nicht die Möglichkeit hat, Kommunikation mit Artgenossen zu üben, wird er auch als erwachsener Hund nicht die Möglichkeit haben, richtig zu agieren und zu reagieren. Neben dem Deuten der Körpersignale von Artgenossen werden jedoch auch Informationen über die Umwelt gesammelt. Bis zur sechsten Lebenswoche agieren Welpen ohne das Gefühl der Angst, sie treten allem Neuen unbefangen und neugierig gegenüber.

Diese Zeit muss genutzt werden, um die Welpen mit möglichst vielen verschiedenen Gegenständen, Lebewesen und Situationen in Kontakt zu bringen, denen sie im späteren Leben begegnen werden. So macht es für den Welpen einen großen Unterschied ob ihm ein Kleinkind, ein erwachsener Mann, eine alte Frau mit Gehstock oder ein lauter Teenager gegenübersteht. Die Sozialisierungsphase ermöglicht ein angstfreies

Kennenlernen aller Umweltreize und „Menschentypen“. Für die Züchter bedeutet dies ein möglichst frühzeitiges Heranführen der Welpen an Menschen in allen Altersklassen, verschiedene Hunderassen, unterschiedliche Umweltsituationen und Geräuschkulissen. Nicht selten haben Welpen, die auf einem abgelegenen Hof auf dem Land eine unbeschwerte Welpenzeit erlebt haben, Probleme, wenn sie in die Stadt abgegeben und mit Reizen konfrontiert werden, die ihnen in ihrem behüteten Leben niemals zuvor begegnet sind.

Durch eine entsprechende Umweltgestaltung werden die „Weichen für das spätere Leben“ gestellt. Da die Abgabe der Welpen in der Regel zwischen der achten und zwölften Lebenswoche erfolgt, liegt die Aufgabe der Sozialisierung überwiegend beim Züchter.

**Wichtige Punkte, die in der Phase der Sozialisation vom Züchter beachtet werden müssen!**

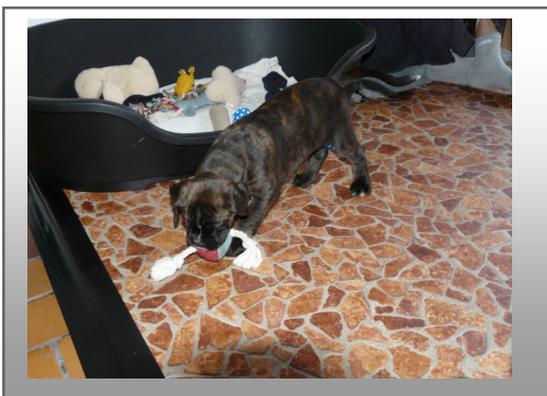
|   |  |
|---|--|
| Vom Züchter durchzuführende Maßnahmen                               | Lernerfolge für das spätere Leben  |
| Kontakt mit Artgenossen   | Erlernen von sozialer Kommunikation  |
| Kontakt mit Menschen in allen Altersklassen                         | Angst- und stressfreies Kennenlernen von Menschen als Sozialpartner  |
| Anbieten von „welpensicherem“ Spielzeug                             | Spielerische Auseinandersetzung über Ressourcen  |
| Spiel mit Menschen und Artgenossen                                  | Erlernen der Beißhemmung   |
| Gemeinsame Fütterung der Welpen                                     | Erlernen von Frustration   |
| Kontakt mit anderen Tierarten                                       | Früher Kontakt mit verschiedenen Tierarten macht ein friedliches Zusammenleben mit diesen möglich  |
| Kontakt zur Außenwelt   | Kennenlernen von verschiedenen Geräuschen, Bodenuntergründen, Wasser, sowie Alltagssituationen ermöglicht ein stressfreies Zurechtfinden im späteren Leben |
| Autofahrten, kleinere Ausflüge, Anlegen von Halsband und Leine etc. | Angst- und stressfreies Kennenlernen von späteren Alltagssituationen   |

Im Alter von vier Wochen steigt der Bewegungsbedarf der Welpen sprunghaft an. Die Wurfkiste allein reicht nicht mehr aus und die Welpen brauchen einen Auslauf. Hier bietet es sich an, den Raum in dem die Wurfkiste steht zu nutzen und ein freies Aufsuchen bzw. Verlassen der Wurfkiste zu ermöglichen. In dieser Zeit werden die Welpen versuchen ihre Wurfkiste nicht mehr mit ihren Ausscheidungen zu beschmutzen. Aus diesem Grund sollte ein Löseplatz im Auslauf zur Verfügung stehen. Im Idealfall sollte auch hier ein Untergrund gewählt werden, der auch später zum harn- und Kotabsatz zur Verfügung steht (Gras, Laub, Erde).

Frisches Wasser muss den Welpen jederzeit nach Belieben zur Verfügung stehen. Die Fütterung der Tiere sollte zusammen erfolgen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass alle Welpen ausreichend Futter aufnehmen können. Wurfgeschwister, die wiederholt abgedrängt werden, müssen unbedingt separat gefüttert werden, um eine ausreichende Futteraufnahme zu gewährleisten.

Kleine Rangeleien und das gegenseitige kurzfristige Verdrängen vom Futterplatz sind zuzulassen. Kämpfe um das Futter stellen wichtige Lernprozesse da.

Die Welpen zeigen häufigere Wachphasen und spielen in dieser Zeit sehr viel. Das Spiel sieht für unerfahrene Züchter häufig sehr rau und derb aus. Es dient der Einübung von sozialem Verhalten. Die Welpen lernen ihre Kräfte, ihre Körpersprache und daraus resultierende Konsequenzen kennen. Neben dem Spiel mit den Wurfgeschwistern sollte den Welpen ein Spiel mit Spielzeug und Umweltgegenständen ermöglicht werden. Auch hierbei werden Auseinandersetzungen über die Besitzverhältnisse entstehen, die wichtige Lernerfolge mit sich bringen; gewinnen und verlieren muss geübt werden. Das Spielzeug muss welpensicher gewählt werden, so dass es sich nicht zerlegt, Einzelteile abgeschleckt oder an Kanten Verletzungen entstehen können.





Der Kontakt mit anderen erwachsenen Hunden ist ebenfalls unabdingbar für das Erlernen der sozialen Kommunikation. Adulte Tiere, die Kontakt zu den Welpen haben, sollten jedoch in ihrem Sozialverhalten gefestigt sein und adäquat reagieren. Ein Kontakt sollte nur unter strenger Aufsicht erfolgen, da der immer wieder genannte Welpenschutz in dieser Form nicht existiert. Hündinnen haben nicht das Bedürfnis, den Nachwuchs anderer Hündinnen zu schützen, von Interesse ist lediglich der eigene Nachwuchs. Eine Ausnahme bilden hier die Nachkommen im gefestigten Rudel. Bei nicht miteinander bekannten oder verwandten Tieren ist es normal, dass ein Welpen angeknurrt oder aber nach ihm geschnappt wird. Ein gut sozialisierter Welpen wird mit entsprechenden Gesten der Unterwerfung reagieren und ohne Verletzung aus der Situation hinausgehen.

Ab der fünften Lebenswoche sollte den Welpen, abhängig von den Wetterverhältnissen, die Möglichkeit zum Kennenlernen der Außenwelt geboten werden. Ein Außenauslauf ist hierfür gut geeignet. Wichtig ist die regelmäßige Kontrolle dieses Außengeheges auf mögliche Verletzungsmöglichkeiten, Fremdkörper, die verschluckt werden könnten, oder Ausbruchsmöglichkeiten.

Ab der sechsten Lebenswoche kann mit zusätzlichen kleinen Herausforderungen wie kleineren Ausflügen, Autofahrten, vorsichtigem Anlegen von Halsband und Leine, verschiedenen Geräuschen sowie Kennenlernen von anderen Tierarten und unterschiedlichen Bodenbeläge begonnen werden. Alles was der Welpen in dieser Zeit spielerisch und ohne Stress kennenlernt, wird ihm im späteren Leben keine Probleme bereiten. Häufig wird aus Angst vor Infektionen der

Kontakt der Welpen zu fremden Menschen, zur Außenwelt oder zu Artgenossen bis zu einer vollständigen Impfung der Welpen unterbunden. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine solche Infektion stattfindet, ist relativ gering. Insbesondere wenn darauf geachtet wird, dass die Kontakthunde vollständig geimpft sind. Die Infektionsgefahr ist gegenüber dem Nutzen einer guten Sozialisierung eher gering und sollte nicht der Grund dafür sein, dem Welpen ein gutes Rüstzeug für sein späteres Leben vorzuenthalten.

## Ernährung der Welpen

Bei der Geburt wird die Nährstoffversorgung des Welpen von der intrauterinen Ernährung auf die Futterzufuhr von außen mit der Milch umgestellt. Die Ernährung in dieser Säugephase wird vor allem durch die Fütterung des Muttertieres in der Gravidität und der Laktation beeinflusst. Eine intensive Kontrolle der Welpen und regelmäßiges Wiegen zur Prüfung der Entwicklung lassen wichtige Rückschlüsse auf Quantität und Qualität der Milch zu.

Bis zur ersten Nahrungsaufnahme erfolgt die Versorgung des Welpen ausschließlich über die Mobilisierung körpereigener Energie- und Nährstoffreserven. Diese stammen hauptsächlich aus körpereigener Glykogendepots in der Leber, die maximal als Energiequelle für die ersten acht bis zehn Lebensstunden ausreichen. Frühgeborene oder untergewichtige Welpen haben nur geringe Glykogenspeicher, sodass die Überlebenszeit bis zur ersten Kolostrumaufnahme deutlich kürzer ist.

## Kolostrum

Kolostrum dient als konzentrierte Energie- und Nährstoffquelle. Es besitzt eine deutlich andere Zusammensetzung als die normale Muttermilch. So ist der Eiweißgehalt ungefähr doppelt so hoch. Dieser Unterschied ist vor allem durch den hohen Gehalt an Globulinen bedingt, die für die passive Immunkompetenz der Welpen von entscheidender Bedeutung sind. Die Welpen sollten deshalb innerhalb der ersten Lebensstunden ausreichend Kolostrum aufnehmen, um gegen

Infektionen geschützt zu werden. Der Laktosegehalt liegt deutlich unter dem Gehalt von ca. 3,4% in der im weiteren Verlauf der Laktation gebildeten Milch. Die Konzentrationen von Kalzium, Phosphor, Eisen, Zink, Kupfer und Vitamin A sind in den ersten ein bis zwei Tagen signifikant erhöht.

## Muttermilch

Milch ist ein Komplettnahrungsmittel, das den Bedarf der Welpen in den ersten Lebenswochen vollständig deckt und eine sehr hohe Verdaulichkeit aufweist. Hundemilch enthält einen hohen Anteil an Fett bei gleichzeitig geringerem Laktosegehalt als Kuhmilch. Der Eiweißgehalt liegt doppelt so hoch wie in der Kuhmilch.

Die Fettzusammensetzung ist durch hohe Anteile an ungesättigten Fettsäuren gekennzeichnet. Diese Unterschiede sind bei der Herstellung von Milchaustauschern auf Basis von Kuhmilch unbedingt zu berücksichtigen.

In der Regel ist die Ernährung der Welpen in den ersten zwei Wochen bei gesunden Tieren und ausreichender Milchleistung der Hündin unproblematisch. In der ersten Woche saugen die Welpen bis zu zwölfmal, in der zweiten durchschnittlich achtmal pro Tag. Die normale Milchaufnahme liegt anfangs bei 15 ml pro 100 g Körpermasse, später bei 10 ml je 100 g Körpermasse und Tag.

Die Entwicklung der Welpen ist durch tägliches Wiegen zu prüfen, damit Erkrankungen oder Milchmangel der Hündin umgehend erkannt werden. Bei ungestörter Entwicklung verdoppelt sich das Geburtsgewicht innerhalb von acht bis zehn Tagen. Am Ende der zweiten Lebenswoche beträgt es das Drei- bis Vierfache des Geburtsgewichtes.

Bis zur 3. Lebenswoche ist die Energie- und Nährstoffversorgung der Welpen durch die Milch weitestgehend gedeckt. Die Versorgung mit Mengenelementen ist ausreichend, bei den Spurenelementen kann bei eisenarmer Umwelt (z.B. kein Erdkontakt) die Versorgung unzureichend sein (Eisenmangel). Dies normalisiert sich mit Beginn der Beifütterung. Wasserlösliche Vitamine werden in der Regel in ausreichender Menge mit der Milch aufgenommen.

Falls eine Fütterung der Welpen mit Milchaustauscher erforderlich ist, muss die noch unterentwickelte Funktion der Organe berücksichtigt werden.

Die Nieren erreichen erst im Alter von mehreren Wochen ihre volle Ausscheidungskapazität, sodass auf eine hohe Eiweißqualität beim Milchaustauscher und Beifutter geachtet werden sollte, um eine übermäßige Produktion harnpflichtiger Eiweißabbauprodukte zu vermeiden.

## Beifütterung

Der Beginn der Beifütterung ist von der Welpenanzahl und der Milchmenge der Mutter abhängig. Üblicherweise beginnt das Zufüttern ab dem Ende der 3. Lebenswoche. Geeignet sind Milchaustauscher, kommerziell erhältliche Mischfutter (Welpenbrei), das mit Wasser verdünnte Futter der Hündin, oder hochverdauliche eigene Mischungen. Das Futter sollte breiig bzw. stark zerkleinert und ca. 35-37 °C warm in flachen Schalen angeboten werden. Die Menge richtet sich nach dem Appetit der Welpen.



Aufmerksamkeit ist der Fütterungshygiene zu schenken. Futterreste müssen zügig entfernt und die Gefäße zwischen den Mahlzeiten sorgfältig gereinigt werden. Solange die Welpen bei der Mutter sind, ist eine dreimalige Fütterung pro Tag ausreichend. Die Welpen sind dabei getrennt von der Mutter zu füttern.

Bei Störungen (Erbrechen, Durchfall) ist die Beifütterung zu reduzieren bzw. für einen halben oder ganzen Tag auszusetzen. Spätestens mit Beginn der Beifütterung ist frisches Trinkwasser anzubieten.

Das Absetzen ist eine kritische Phase, in der der Welpen sich völlig veränderte Gegebenheiten gewöhnen muss. Voraussetzung ist in jedem Fall eine ausreichende Futteraufnahme mit mindestens 20g TS/kg KM und Tag, sodass der Absetztermin nicht strikt fixiert werden kann. Hundewelpen sind unter ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten bereits ab der 4. Lebenswoche absetzfähig.

Am Absetztag, der in der Regel mit dem Besitzer- und Ortswechsel verbunden ist, sollte der Welpen nur noch einmal Saugen. Futter und Fütterungstechnik sollten auch in der ersten Woche nach dem Absetzen noch beibehalten werden. Um Verdauungsstörungen zu vermeiden, ist in den ersten Tagen eher knapp zu füttern und erst dann die Futtermenge langsam zu erhöhen. Die Tiere sind schon so robust, dass sie eine kurzfristige geringere Futteraufnahme vertragen. Der Vorteil dieses Verfahrens liegt darin, dass die Gefahr stress-bedingter Verdauungsstörungen minimiert wird. Eventuelle Wachstumseinbußen werden später voll kompensiert.

## Entwurmung und Impfung

### Beispiel Entwurmungsschema

|          |                              |
|----------|------------------------------|
| 14. Tag  | Erste Entwurmung der Welpen  |
| 4. Woche | Zweite Entwurmung der Welpen |
| 6. Woche | Dritte Entwurmung der Welpen |

Mit verschiedenen Wurmmitteln, die durch den Tierarzt bezogen werden können.

### Empfohlenes Grundimmunisierungsschema für Welpen

| Impfungen im Alter von | Gegen  |
|------------------------|--|
| 8 Lebenswochen         | Staupe, Hcc*, Parvovirose, Leptospirose          |
| 12 Lebenswochen        | Staupe, Hcc*, Parvovirose, Leptospirose, Tollwut |
| 16 Lebenswochen        | Staupe, Hcc*, Parvovirose, Leptospirose, Tollwut |
| 15 Lebensmonaten       | Staupe, Hcc*, Parvovirose, Leptospirose, Tollwut |

\*Hepatitis contagiosa canis

Literaturnachweis:  
VDH-Hundezucht  
Neonatologie beim Hund  
Boxerblätter



Patricia Kraus